

STIFTERBRIEF

AUSGABE 02 | 2023



Malteser

Stiftung



DIESES MAL FÜR SIE IM STIFTERBRIEF:

Impressum	Seite 2	Buchempfehlungen	Seite 14
Grußwort	Seite 3	Ratgeber I. – Gold	Seite 15
Geistlicher Impuls	Seite 4	Ratgeber II. – Digitaler Nachlass	Seite 16
70 Jahre Malteser Hilfsdienst in Deutschland	Seite 6	Interview	Seite 18
Projektvorstellungen	Seite 8	Dank	Seite 20
Stiftertreffen 2023	Seite 12		



Foto: Elias Halabi

Zum Titelbild: Im *Malteser Krankenhaus zur Heiligen Familie in Bethlehem* ist eine Geburtsklinik. Durch den Terror und die eskalierende Gewalt der Hamas rückt die Klinik besonders ins Blickfeld. Medizinisches Material wird knapp, weil Benzin rationiert und der Lieferverkehr eingeschränkt ist. Außerdem machen es verschärfte Sicherheitskontrollen dem Personal immer schwerer, zur Arbeit zu kommen. Dennoch ist das Krankenhaus weiterhin geöffnet. Das Arzt- und Pflegepersonal und die Hebammen arbeiten in Doppelschichten, um die Versorgung der Mütter und Kinder aufrechtzuerhalten. Mehr Informationen finden Sie unter: www.malteser.de/spenden-helfen/krankenhaus-bethlehem



Michael Görner, Vorstand
☎ 0221 98 22-2320
✉ michael.goerner@malteser.org



Susanne Kerner
☎ 0221 98 22-2325
✉ susanne.kerner@malteser.org



Michaela Krause
☎ 0221 98 22-2324
✉ michaela.krause@malteser.org

3 Fotos: Carsten Dippelmann

IMPRESSUM:

Herausgeber: Malteser Stiftung ☐ Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln ☎ 0221 9822-2320 🌐 www.malteser-stiftung.de

Erscheinungstermin: Dezember 2023

Grafische Umsetzung, Layout, Satz: Malteser Kommunikation, Köln

Druck: WIR DRUCKEN GmbH & Co. KG, Köln

Titelbild: Elias Halabi/Malteser Krankenhaus Bethlehem

Der Malteser Stifterbrief erscheint zweimal im Jahr kostenlos.



Foto: Klaus Schrebel

LIEBE STIFTERINNEN UND STIFTER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MALTESER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

so viel Glück liegt in dieser kleinen Geste: Eine Mutter drückt ihr Neugeborenes an sich. Unser Titelbild wurde im Malteser Krankenhaus zur Heiligen Familie in Bethlehem aufgenommen. Es ist aus glücklicheren Tagen, denn die Auswirkungen des Krieges in Israel bedrohen die Arbeit der Klinik. Zugleich werden auch jetzt, wo Sie diese Zeilen lesen und wir uns auf Jesu Geburt freuen, Babys dort geboren. Damit sind wir schon mitten im Advent und seiner gefühlsbetonten Mischung aus Vorfreude, Besinnlichkeit, Unglück in der Welt und Dankbarkeit.

Mir ist es ein großes Anliegen, Ihnen „Danke“ zu sagen! Ich bin dieses Jahr so vielen Menschen begegnet, die unsere Leidenschaft zu helfen und Nähe zu schenken teilen, sie ermöglichen und jeden Tag umsetzen. Die Veranstaltungen zum 20. Geburtstag der Malteser Stiftung wie zum 70. Geburtstag des Malteser Hilfsdienstes versammelten viele von ihnen, darüber hinaus gab es wunderbare Jubiläen von Einrichtungen, Hospizdiensten, ja, auch Malteser International ist „volljährig“ geworden.

Wie immer blickt man anlässlich solcher Feierlichkeiten auf die Anfänge, die mitunter sehr bescheiden wirken. Dabei ist es dieser Fokus auf das Kleine, der uns Mut machen kann: das Mittagessen, das Körper und Seele in Lettland wärmt, die Rikschafahrt durch den Park, die die Lebensfreude an-

stachelt. Überall gibt es solche wichtigen Momente dank Menschen, die anpacken, zuhören, losfahren, helfen. Wir alle können deshalb unser Möglichstes geben, sie dabei zu unterstützen. Und weil wir versuchen, mit stabilen Strukturen, Anerkennung, Ausbildung, Seelsorge und finanzieller Ausstattung diese Arbeit zu stärken, dürfen wir uns auch über ihre Erfolge freuen. Ich denke, so kann uns der Spagat zwischen eigener Vorweihnachtsfreude und dem Elend in anderen Familien gelingen: Wir teilen.

Wahrscheinlich werde ich dieses Jahr, wenn ich eine Jesusfigur in der Krippe sehe, an die Kinder denken müssen, die in Bethlehem im Malteser Krankenhaus geboren werden. In schwierigen Zeiten, unter widrigen Umständen und dennoch gesund. Ich will versuchen, meinen Blick auf dieses kleine Glück zu richten und mich daran zu erinnern, dass wir Anteil an dieser Freude haben. Das macht mir Mut – Ihnen auch? In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben frohe Weihnachten.

Ihr dankbarer

Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Vorstandsvorsitzender der Malteser Stiftung

„NÄHE ZÄHLT. VERTRAUEN HEILT. ABER MANCHMAL MUSS MAN DEN MENSCHEN AUCH AUF DAS DACH STEIGEN!“



© Beuerner Kunsttag e.V. www.klosterkunst.de

Kennen Sie das auch? Zur Advents- und in der Weihnachtszeit setzt bei mir besonders verstärkt das assoziative Erinnern ein. So wird in der Forschung eine Erinnerungstechnik unseres Gehirns bezeichnet, bei der neue Informationen vom Langzeitgedächtnis auf Ähnlichkeit und Verbindung zu bereits wahrgenommenen Erlebnissen gescannt werden.

Es können, besonders in der Adventszeit, mit zurückliegenden Erlebnissen verbundene Gefühle, gehörte Musikstücke oder auch Gerüche sein, wie beispiels-

weise der Duft einer gewissen Nougatschokolade, die ich unweigerlich mit dem Besuch bei meiner Großtante verbinde. Auch heute, viele Jahre nach ihrem Tod, gelingt es diesem Duft in mir eine assoziative Erinnerung zu wecken, die so präsent ist, dass ich die Behaglichkeit dieses lieben Menschen förmlich spüren kann. Sie ist da, mit all dem, wie sie mich und die Familie im Leben und Glauben prägte. Assoziative Erinnerungen können Beheimatung schaffen, so wie in diesem Fall, wenn es um *verlorene Heimat* geht.

„Lasst uns hinüber nach
Bethlehem gehen.“

So ist es auch immer wieder im kirchlichen Leben. Ein weiteres Beispiel fällt mir ein, wir sind ganz konkret am Heiligen Abend: „Transeamus usque Bethlehem.“ (Lat.: „Lasst uns hinüber nach Bethlehem gehen.“), vertont vom schlesischen Kirchenmusiker Ignaz Schnabel (1767-1831), gehört zu jenen musikalisch-liturgischen Stücken, die in mir das Gefühl von Heimat schaffen können. Meine Pfarrkirche St. Nikolaus in Köln ist nur mit Kerzen erleuchtet, die Christbäume werfen ihr Licht auf die Schar der versammelten Gläubigen. Zu Beginn der Feier der Heiligen Nacht zogen Messdiener, Diakone und der Pfarrer ein, der als schlesischer Heimatvertriebener dieses Lied und die Tradition seiner Heimat mitbrachte. Der eifrigste Messdiener durfte zur Belohnung, als hl. Franziskus verkleidet (der die Tradition der Krippen erfand), das Jesuskind zur Krippe tragen. Mit Weihrauch, Kerzen und dem wunderbaren Musikstück kniete die volle Kirche vor dem Jesuskind, das der Diakon in die Krippe legte, nieder. Wir waren in Bethlehem angekommen – angekommen beim menschgewordenen Gott, wo unsere Heimat ist, weil er die unendliche Liebe ist.

Kämen wir in das heutige Bethlehem, dann in ein Land der Zerrissenheit und der blutigen Auseinandersetzung. Die Heimat unseres Gottes, der als kleines jüdisches Kind in kärglicher Umgebung zur Welt kam, liegt im Unfrieden. Aktuell gibt es für uns vielleicht keinen größeren Widerspruch als diesen: das Land des Friedensfürsten im Krieg. Die Malte-

ser trifft dies ins Herz, ist das Heilige Land doch der Gründungsort um den seligen Gerhard.

Ich möchte daran erinnern, was uns der Kölner Weihbischof Ansgar Puff im Pontifikalamt anlässlich der 70-Jahr-Feier des Malteser Hilfsdienstes im Kölner Dom mit auf den Weg gab: „Nähe zählt. Vertrauen heilt. Aber manchmal muss man den Menschen auch aufs Dach steigen!“

„Seien wir Zeuginnen und Zeugen für
die Menschenfreundlichkeit Gottes“

Steigen Sie den Menschen, wo auch immer, „aufs Dach“, wenn die Würde des Menschen als Abbild Gottes mit Füßen getreten wird. Seien wir Zeuginnen und Zeugen für die Menschenfreundlichkeit Gottes, die letztlich in der Krippe in der Heiligen Nacht in Jesus Gestalt annahm. Es liegt an uns, in anderen Menschen positiv assoziative Erinnerungen an Jesus Christus, seine Kirche mit ihren Gläubigen zu wecken. Damit meine ich keinen wehmütigen Glauben an das Gestern, sondern ein Verwurzel-Sein in den guten religiösen Erfahrungen von Gestern, um in das Morgen geerdet hineinwachsen zu können und dies auszustrahlen, wie der Kölner Weihbischof Ende September predigte. Durch schenkende Hände, die Gottes große Liebe bezeugen, können Sie, können wir „Heimat“ für unsere Nächsten schaffen.

Und als Rheinländer sage ich zwinkernd: niemand behauptet, dass diese Heimat in der Nähe Gottes

nicht auch vielleicht den Duft von Nougatschokolade tragen darf ...

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest mit vielen guten Erinnerungen, die zum Handeln am Nächsten und in eine Bewegung zu Gott für die Menschen hinführen.

Ihr
Fabian Wilquin



Foto: Philipp Brohl | weisslicht.photografie

Der Kölner Weihbischof Ansgar Puff zelebrierte die Feier der Eucharistie im voll besetzten Kölner Dom. Der Gottesdienst war der Höhepunkt der Festlichkeiten zu 70 Jahre Malteser Hilfsdienst.

ZUM AUTOR

Fabian Wilquin (Mag. theol.) ist seit August 2022 theologischer Referent im Geistlichen Zentrum der Malteser. Er studierte mit dem Schwerpunkt Liturgiewissenschaft und „Völker und Kulturen“ an der Fakultät der Steyler Missionare in St. Augustin. Anschließend war der Theologe drei Jahre im Schuldienst tätig, bevor er zu den Maltesern kam.



Foto: pr.fra

70 JAHRE MALTESER – SCHLAGLICHTER EINES GEBURTSTAGS



Der Malteser Hilfsdienst feierte in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. Aus dem 1953 gegründeten katholischen Verein, der sich um die Erste-Hilfe-Ausbildung der Bevölkerung kümmern sollte, ist eine professionelle Hilfsorganisation mit 95.000 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden geworden.

Als 1953 das Bundesinnenministerium dem gerade gegründeten Malteser Hilfsdienst 36.000 D-Mark als Budget bereitstellte, um die Bevölkerung in Erster Hilfe zu schulen, ahnte niemand, welche Dynamik sich entfalten würde.

Allein in Erster Hilfe wurden seitdem mehr als 15 Millionen Teilnehmende von den Maltesern geschult. Das entspricht einem Viertel aller heutigen Führerscheininhaber in Deutschland.

Auf rund 30 Millionen Einsätze kommt der Malteser Rettungsdienst und Krankentransport seit den 1960er Jahren – bei stetig steigender Nachfrage. Unzählige neue soziale Dienste reagieren seitdem auf soziale Nöte und Bedürftigkeit, in der Obdachlosenhilfe etwa, bei der Hospizarbeit oder den Besuchsdiensten. Insgesamt unterhalten die Malteser heute an 700 Standorten in Deutschland Einrichtungen und Dienste. Darüber hinaus kämpfen sie seit den ersten Auslandseinsätzen in Ungarn und Vietnam weltweit gegen Not und Armut. Über Malteser International stehen sie den Menschen nach Naturkatastrophen, bei Krieg und Vertreibung bei.

70 JAHRE EHRENAMT: ZEITMANGEL TROTZ GROSSER SOLIDARITÄT

Aktuell engagieren sich in Deutschland rund 51.000 Mitglieder freiwillig. Doch das Ehrenamt wandelt, Beweggründe, Erwartungen und Kapazitäten ändern sich.

Generell liegt jungen Menschen das freiwillige Engagement auch heute am Herzen. „Gerade im Kontext von Krisen erlebe ich eine große Solidarität“, berichtet Ehrenamtsreferent Gereon Schomacher. Die Herausforderung sei aber, Neuzugänge auf Dauer zu halten. „Die Menschen verschreiben sich einer Sache nicht mehr so langfristig wie früher.“



Vor 40 Jahren sei das Studium längst nicht so verschult gewesen wie heute, die Schultage zogen sich nicht bis in den späten Nachmittag. „Heute ist die Freizeit bei Schülern und Studierenden ein knappes Gut, also planen sie genau, wo und wie sie diese investieren“, weiß der Mann, der für die Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Arbeit bei den Maltesern zuständig ist.

Dabei bereichern neue Köpfe den Verband mit neuen Ein- und Ansichten, machen ihn dynamischer, beweglicher. Was unverändert über die Jahrzehnte sei? „Der Dank derer, denen man geholfen hat, ist nach wie vor ein riesiger Motivator für die Ehrenamtlichen.“



70 JAHRE SANITÄTSDIENSTE: VOM TRACHTENUMZUG BIS ZUM ROCKFESTIVAL

Sanitätsdienst bedeutet, Verletzungen zu versorgen, Kreisläufe zu stabilisieren, Wasser bei Hitze zu reichen, Mut zuzusprechen – und in der Öffentlichkeit sichtbar zu sein. Die Malteser können auf stolze 1,4 Millionen Einsätze zurückblicken.

Wobei die Anfänge von dem, was heute mit Großeinsätzen etwa bei Festivals und Sportveranstaltungen fortgeführt wird, schon früh zu finden sind. Der erste Sanitätseinsatz des 1953 gegründeten Hilfsdienstes war beim Sportfest der „Deutschen Jugendkraft“ (DJK) im September 1954 in Münster, bei dem eine Armbinde mit Malteserkreuz die noch nicht vorhandene Einsatzmontur ersetzen musste. Schon 1960 beim Eucharistischen Weltkongress in München stellten immerhin 1.750 Helferinnen und Helfer mit allen bundesweit verfügbaren Einsatzfahrzeugen den Sanitätsdienst sicher.

Der bislang größte Einsatz in der Geschichte des Malteser Hilfsdienstes war der XX. Weltjugendtag 2005 in Köln: Ehrenamtliche Malteser fuhren im Vorfeld das Weltjugendtagskreuz ein Jahr durch die deutschen Diözesen, halfen Menschen mit Behinderung, an den

Veranstaltungen teilzunehmen, und sorgten für den Sanitätsdienst bei den Großereignissen – mit 2.800 Einsatzkräften allein in den abschließenden Tagen in Köln.

70 JAHRE BEZEUGUNG DES GLAUBENS: HILFE MIT KLAREM PROFIL

Die Feier der Heiligen Messe im Kölner Dom war der Höhepunkt der Festlichkeiten zum 70. Jubiläum. Im mit 1.200 Maltesern voll besetzten Gotteshaus predigte Weihbischof Ansgar Puff von Nähe, Vertrauen – und Mut.

Die christliche Identität, die Jesu Liebe und Nähe ausstrahlen soll, gehört zum Malteser Hilfsdienst wie der zweiteilige Auftrag „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“.

Neben der Suche, Ausbildung und Bindung der Ehrenamtlichen ist für den Präsidenten des Malteser Hilfsdienstes, Georg Khevenhüller, die größte Herausforderung, dass es den Maltesern auch in den nächsten 70 Jahren gelingt, diesen Auftrag glaubhaft zu leben und umzusetzen. „Wir wollen den Helfern und den Geholfenen die Chance geben, eine Erfahrung mit Jesus Christus zu machen. Wenn uns das gelingt, sind wir gut beraten. Dann werden wir das, was uns ausmacht, nicht nur problemlos weitere 70, sondern auch mehrfach weitere 70 Jahre durchführen können.“



Die Heilige Messe am 30. September im Kölner Dom war der Höhepunkt der Jubiläumsfestlichkeiten zum 70. Geburtstag der Malteser.



Aufmerksam und ohne ständige Verbesserungen hört Hund Ciel den vorlesenden Kindern zu. In einem Pilotprojekt hilft der tierische Zuhörer jetzt Mannheimer Grundschulern.

WIE EIN HUND DAS LESEN FÖRDERT

Mateo ist neun. Zur Schule geht er eigentlich ganz gern. Vor allem mag er Geschichten. Die liest die Klassenlehrerin in der Frühstückspause immer vor. Im nächsten Halbjahr sollen die Schüler diese Aufgabe immer mal selbst übernehmen. Mateo fürchtet sich ein bisschen, denn lesen fällt ihm schwer. Vor allem, wenn er aufgeregt ist. Dann sehen viele Buchstaben fast gleich aus und die Wörter ergeben wenig Sinn.

So wie Mateo geht es vielen Kindern: Etwa ein Viertel aller Kinder im 4. Schuljahr hat Probleme beim Lesen. Die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung



(IGLU) von 2021 zeigt, dass viele von ihnen nicht ausreichend Text verstehen, um im Alltag und in der Schule gut klarzukommen. Diese fehlende Kompetenz wirkt langfristig – und schränkt Entwicklung, Ausbildung und Berufswahl deutlich ein. Die Lösung ist in den meisten Fällen so schlicht wie genial: Üben.

In Mannheim lesen die Grundschul Kinder künftig Hunden vor. „Das mag für viele erstmal seltsam klingen, aber aus zahlreichen Besuchen in Kindergärten wissen wir, wie entspannend und gleichzeitig anregend unsere Hunde wirken“, erklärt Sylvia Bauer, Projektleiterin der Mannheimer Besuchshundegruppe. Erste Lesenachmittage in der Stadtbibliothek haben diese Erfahrung untermauert: „Die Hunde sind aufmerksam, sie kritisieren nicht, verbessern nicht und helfen den Kindern, sich zu konzentrieren.“

Zunächst werden für das Pilotprojekt in Mannheim zwei gut ausgebildete Mensch-Hund-Teams eingesetzt: Neben Sylvia Bauer mit ihrer Hündin „Chella“ wird Heike Heinemann mit ihrem Hund „Ciel“ in zwei Mannheimer Brennpunkt-Grundschulen mit dem ungewöhnlichen Förderprogramm starten. „Unser Einsatz kann Kindern durch das Vorlesen in angstfreier Atmosphäre in vielerlei Hinsicht helfen“, erläutert Heike Heinemann, selbst Diplom-Sprecherzieherin und Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. „Die Kinder entdecken die Freude am Lesen, sie verbessern Schritt für Schritt ihre Fähigkeiten, bauen die Hemmungen beim Vorlesen vor anderen Menschen ab und entwickeln Selbstvertrauen.“ So würden die Noten besser und der Stress der Kinder weniger. „Ganz nebenbei werden die Kinder auch im Umgang mit Tieren vertraut und lernen ein dafür angemessenes Verhalten“, ergänzt Sylvia Bauer.

MIT DER RIKSCHA AUF DEN PARKFRIEDHOF UND ZUM FESTIVAL

Dieses Gelände schafft kaum jemand ganz zu Fuß: Der Ohlsdorfer Friedhof ist mit seinen 389 Hektar der größte Parkfriedhof der Welt. Hans Albers, Loki und Helmut Schmidt, Jan Fedder, Uwe Seeler – zahlreiche Prominente haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Hamburgs weiteste Grünanlage bietet 450 verschiedene Gehölzarten und 800 Skulpturen. Die Teiche sind von Wasservögeln belebt.

Für viele Menschen ist dieser Friedhof deshalb ein beliebtes Ausflugsziel. Deshalb bieten die Malteser in Hamburg jetzt Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, kostenlose Rikscha-Fahrten über das weitläufige Gelände an.

Auch in vielen anderen Städten sind die ehrenamtlichen Rikschafahrer unterwegs. Unterstützt von der Aktion Mensch ermöglichen beispielsweise „Schahira“, „Ricky“, „Johanna“ und „Malte“, wie die Rikschas in Hildesheim heißen, Veranstaltungsbesuche. Immer mit Blick auf ihre Bedürfnisse, werden die Gäste durch die Uni-Mittsommernacht, zum Schützenumzug und in einem Fackellauf anlässlich der Special Olympics kutschiert. Damit kommen viele

Senioren nicht nur „raus“, die Fahrten wecken auch die Lebensfreude, weiß Monika Stolle. Die 67-jährige Rentnerin ist als Fahrerin in Hildesheim unterwegs. „Es macht Freude, die Begeisterung der Gäste zu erleben“, erzählt sie, „sie singen und winken und bringen damit auch Passanten zum Lächeln.“



FÖRDERUNGEN 2023 DIREKT DURCH DIE MALTESER STIFTUNG:

Jedes Jahr entscheidet der siebenköpfige Stiftungsrat darüber, welche Arbeitsschwerpunkte von der Malteser Stiftung gefördert werden. Die Förderung wird durch die Erträge aus dem angelegten Stiftungsvermögen, Spenden und Vermächtnisse möglich.

- 20.000 Euro** fördern die Hospizarbeit der Malteser
- 50.000 Euro** helfen, Ehrenamtliche zu gewinnen und auszubilden
- 35.000 Euro** sind die dritte Rate des 2021 bewilligten 3-jährigen Zuschusses an Malteser International für die Arbeit im Libanon
- 50.000 Euro** für die Stärkung des internationalen Malteser Jugendnetzwerkes im Rahmen eines Programms zur Betreuung Geflüchteter in der Ukraine, den Anrainern und in Deutschland
- 15.000 Euro** für den Malteser Hilfsdienst Lettland, vor allem in der Betreuung Geflüchteter
- 15.000 Euro** für den Aufbau und die Unterstützung von Malteser Aktivitäten in Kroatien



Die Köchin Svetlana Malberga kocht drei Mal in der Woche Suppe in dem 50-Liter-Topf für Bedürftige.

MIT SUPPE UND NÄHE GEGEN ALTERSARMUT

In Lettland betreiben die Malteser, unterstützt vom Bonifatiuswerk, eine Suppenküche. Damit stellen sie die Versorgung vieler Rentner ebenso sicher wie Hilfe für geflüchtete Ukrainer. Die Malteser Stiftung unterstützt diese Arbeit in diesem Jahr mit 15.000 Euro.

Mitten in der Nacht knippst Svetlana Malberga in einem Kellerraum der Peter- und Paul-Kirche im westlettischen Saldus das Licht an. Oft ist es noch drei Uhr in der Nacht. Dann stellt die 54-Jährige einen großen Topf auf den alten Herd in der kleinen Küche, beginnt Kartoffeln, Möhren oder anderes Gemüse zu schälen und aus dem Ganzen eine Suppe zu kochen. „Heute gibt es Rosolnik“, sagt die Köchin. Eine Salzgurkensuppe, wie sie im Osten Europas oft auf den Tisch kommt. Manchmal koche sie Suppe mit Nudeln, immer wieder auch mit Reis, erklärt sie. „Jedenfalls gibt es jedes Mal etwas anderes zu essen“, sagt sie und rührt den Löffel in dem 50-Liter-Topf.

SUPPE ZUM MITNEHMEN

Der große Pott sei nötig, erklärt Daiga Ročkus, die regelmäßig die Zutaten besorgt. Ročkus ist von Beruf Anwältin und zugleich Präsidentin der Malteser in Lettland. Sie betreiben die Suppenküche, die ab acht Uhr morgens im westlettischen Saldus ihre Türen öffnet und rund 90 Menschen mit einer Mahlzeit versorgt. „Die Suppenküche ist wichtig, besonders für die bedürftigen Menschen im Ort“, sagt sie. In

Letland gebe es auf dem Land wenig Arbeit und viele notleidende Menschen – Saldus mit seinen 10.000 Einwohnern zählt dazu. „Die Menschen können herkommen und sich eine warme Mahlzeit abholen.“

Denn Tische und Sitzgelegenheiten sucht man in den engen Räumen der Malteser Suppenküche im Keller der Peter- und Paul-Kirche vergebens. Die Menschen kommen mit Gläsern oder anderen Lebensmittelbehältern und lassen sich die warme Suppe darin einfüllen. Jurgis Malbergs, der Mann von Köchin Svetlana, schwingt dann die Kelle und verteilt die nahrhafte Brühe an die ankommenden Menschen. Die Suppenküche arbeitet mit dem örtlichen Sozialamt zusammen und so hat der 63-jährige Vorruehändler Malbergs eine Liste mit sozial schwachen Menschen vor sich, die regelmäßig in die Suppenküche kommen.

IN ABSTIMMUNG MIT DEM SOZIALAMT

Eine von ihnen ist Aina Vieško. Die 78-Jährige wohnt wenige Gehminuten von der Kirche entfernt in einer Einzimmerwohnung im fünften Stück eines Plattenbaus. Zu Sowjetzeiten habe sie in einer Landwirtschaftskolchose gearbeitet, im Zuge der Unabhängigkeit Lettlands 1991 sei diese zusammengebrochen, erzählt sie. 345 Euro Rente erhält sie nun, weniger als der Durchschnitt. „Das ist zu wenig, also komme ich in die Suppenküche.“ Lettland befindet sich auch über 30 Jahre nach der Unabhängigkeit noch in der Transformation in die Marktwirtschaft, Verdienste,

Renten und das soziale Sicherungssystem sind nicht so gut wie in Deutschland. Dabei sind die Preise für Benzin und Lebensmittel fast ebenso hoch wie bei uns.

„Insbesondere ältere Menschen brauchen unsere Unterstützung“, sagt Inese Motte. Die studierte Theologin macht nun einen weiteren Abschluss in Sozialarbeit. Vor zwei Jahren hat sie die nationale Vereinigung der Malteser in Lettland gegründet und ist nun die Generalsekretärin der Hilfsorganisation in Lettland. „Wir sind zwar ein EU-Land“, sagt die 53-Jährige, „das ist aber wie ein großer Titel. Die Realität sieht anders aus.“ Sie erzählt von der Armut insbesondere im ländlichen Raum des 1,9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Landes, das etwa die Fläche von Bayern hat. Gerade die Inflation habe viele Menschen abgehängt. Lettland gehört zu den traurigen Spitzenreitern in Europa: 17,2 Prozent betrug die Teuerungsrate 2022.

LEBENSMITTELPAKETE AUCH FÜR UKRAINISCHE FLÜCHTLINGE

Unter dieser leiden besonders die Geflüchteten aus der Ukraine, die seit Februar 2022 auch in Lettland zu Tausenden ein vorübergehendes Obdach gefunden haben. In der Hauptstadt Riga, wo es viele Jobs im IT- und Bankensektor gibt, ist die Lebensqualität mit westeuropäischen Städten vergleichbar. Aber auch



Malteser Lettland Generalsekretärin Inese Motte packt zusammen mit Malteser Präsidentin Daiga Ročkus Lebensmittelpakete und Brote in den Boni-Bus.

das Preisniveau ist um ein Vielfaches höher. Gerade hier leben die meisten Geflüchteten aus der Ukraine. Die Malteser verfügen in ihren Rigaer Räumen über einen Anlaufpunkt, wo Lebensmittelpakete zusammengestellt werden und auch Sprachkurse sowie psychologische Beratung für die Kriegstraumatisierten stattfinden.

SOLIDARITÄT UND NÄCHSTENLIEBE

Unterstützt wird die Aufbauarbeit der Malteser in Lettland auch vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholikinnen und Katholiken, zum Beispiel mit einem BONI-Bus. Mit dem rapsgelben Neunsitzer kauft Daiga Ročkus nun Lebensmittel oder holt auch mal Brotspenden eines Salduser Bäckereibetriebes ab. Und vor allem dient er den Menschen, die nicht selbst in die Suppenküche kommen können und daher mit Mahlzeiten versorgt werden müssen.

Zu ihnen gehört Renata Druvinia. Sie wohnt in einem der Außenbezirke Saldus' in einem alten und kleinen Holzhaus, das wie viele andere solcher Art die ländliche Landschaft in Lettland prägt. Geheizt und gekocht wird mit Holz, in ihrer Küche steht zugleich die Dusche. „Ich selbst kann kaum noch kochen“, sagt die 87-Jährige und freut sich, wenn ihr von den Maltesern warme Suppe und andere Lebensmittel gebracht werden. „Ich könnte ohne diese Hilfe nicht leben.“



Die Suppenküche in Saldus bringt auch die Suppe zu den Bedürftigen, wie hier zur 87-jährigen Renata Druvinia.

Dieser Bericht von Autor Markus Nowak wurde unter dem Titel „An der Seite der Menschen“ erstmals hier veröffentlicht: www.bonifatiuswerk.de/de/news/2023/mail/suppenkueche-im-lettischen-saldus und uns von den Kollegen vom Bonifatiuswerk freundlicherweise zur Verfügung gestellt.



Fotos u.d. Doppelseite: Klaus Schiebel

FESTLICH UND UNTERHALTSAM: DAS STIFERTREFFEN ZUM 20. GEBURTSTAG DER MALTESER STIFTUNG

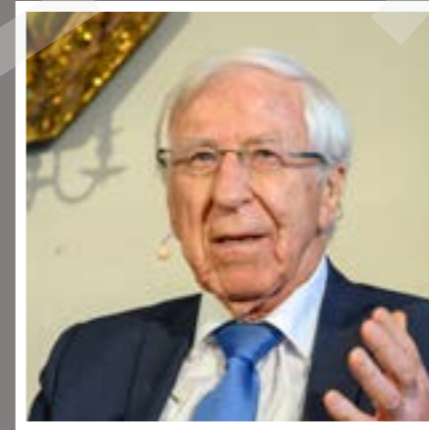
„Was die Malteser Stiftung heute leistet, das ist Ihr Verdienst!“ Mit großem Stolz und echter Freude eröffnete Douglas Graf von Saurma-Jeltsch das Treffen der Stiftungsgemeinschaft am 10. und 11. August in Ehreshoven. Besonders hob der Vorstandsvorsitzende der Stiftung das Engagement und die persönliche Einflussnahme der Stiftungsgemeinschaft hervor: „Was wir heute und in Zukunft tun, haben Sie mit Ihren Wünschen bestimmt.“



Gute Gesellschaft in wunderbarer Umgebung: Das Wetter machte eine Ausnahme und bescherte dem Stifertreffen zwei sonnige Tage.



Auszeichnung für Michael Görmer: So viel Wohlwollen und herzliche Worte – sichtlich gerührt nahm der Stiftungsvorstand Ehrung und Glückwünsche entgegen.



Mit großer Leidenschaft rüttelte Dr. Franz Alt in seinem Festvortrag an festgefahrenen Ansichten. Seine Botschaft: Wenn wir die Natur nutzen und das Klima schonen, leistet das dem Frieden Vorschub.



Sehr festlich: Für die offizielle „Geburtsfeier“ der Malteser Stiftung bot der so genannte „Ahnen-saal“ des Schlosses Ehreshoven eine eindrucksvolle Kulisse. Nur halb so schön wäre es ohne so nette Gäste wie hier die Eheleute Hübner. Ihre 2014 gegründete und seitdem stetig wachsende Stiftung unterstützt viele Projekte vor allem für junge Menschen.



Dr. Marianna Lulay-Dander, die mit ihrer Stiftung schon lange das Krankenhaus zur Heiligen Familie in Bethlehem unterstützt, und Vorstandsvorsitzender Graf Saurma tauschten sich über mögliche Projektbesuche aus.



Rheinländer unter sich: Albrecht Prinz von Croÿ, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes und Journalist und Sprachwissenschaftler Heinrich Spohr tauschten sich sichtlich vergnügt über gemeinsame Verbindungen und die Eigenheiten des Dialekts aus.



Spannende Vorträge, wie hier zu Zukunftsprojekten der Malteser, informierten die Stiftungsgemeinschaft. Besonders beeindruckend waren die Schilderungen von Dr. Heinrich Flammang von der Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung in Köln. Sein Vortrag war doppelt wertvoll – entschloss sich doch ein Stifterpaar spontan, Die Anschaffung eines benötigten Untersuchungsgeräts zu finanzieren.



Georg Khevenhüller erzählte von Begegnungen und Projekten, die ihn besonders beeindruckt haben, wie die Hilfe für Kinder in der Ukraine oder die Herzenswunschfahrten. Seine Begeisterung für das Ermöglichen solcher toller Programme ist auch deshalb so überzeugend, weil er als Präsident des Malteser Hilfsdienstes, Mitglied des Stiftungsrats und Stiftungsgründer die Arbeit der Stiftung von allen Seiten kennt.



Zum Abschied ein paar Schritte zu Fuß: Fabian Wilquin vom Geistlichen Zentrum lud zu einem Spaziergang ein. Ziel war eine nahe gelegene Kapelle. Eine kurze Andacht im willkommenen Schatten schloss das Treffen.

FÜR SIE GELESEN – UND EMPFOHLEN



SCHREIBEN IST GOLD

Im Schreiben steckt eine besondere Kraft: Wer schreibt, schafft Klarheit und Ordnung, entdeckt neue Perspektiven und kann sogar Antworten auf die großen Sinnfragen des Lebens finden. Wie sie beim Schreiben ihren Ängsten und Zweifeln, aber auch ihrer Freude Ausdruck verleiht, sich mit anderen Schreibenden verbindet und zwischen den Zeilen immer wieder ihre eigene Spiritualität aufspürt, beschreibt die junge Schriftstellerin Hanna Buiting in diesem Buch. Keine Patentrezepte, Anleitungen und Gebrauchsanweisungen, sondern viel mehr: eine poetische Inspiration dazu, voller Neugier schreibend die Welt und sich selbst zu entdecken.

© Verlag Herder, ISBN: 978-3-451-39284-9

ZUR AUTORIN

Hanna Buiting, geb. 1992, ist freie Autorin, Journalistin und Kolumnistin, studierte am ifp und beschäftigt sich besonders gern mit der Verbindung von Sprache und Spiritualität, Schreiben und Seelsorge. In kreativen Schreibwerkstätten lädt sie Menschen dazu ein, ihrer eigenen Lebensgeschichte Wort für Wort auf die Spur zu kommen.



ÜBER DEN SINN DES LEBENS

Viktor Frankl, der später als Arzt und Psychologe weltberühmt werden sollte, zeigt die Quellen auf, die unserem Leben Sinn spenden können, selbst nach schmerzhaften Erlebnissen... Fast seine gesamte Familie starb in Konzentrationslagern, er selbst entging dem Tod nach der Odyssee durch vier Konzentrationslager nur knapp. Nach seiner Rückkehr wurde er Professor für Neurologie und Psychiatrie an der Universität Wien und hatte Professuren in den USA inne. Als erster Psychologe stellte er die Erfahrung von Sinn ins Zentrum der therapeutischen Praxis. Seine Bücher erreichten Millionenauflagen; sie erschienen in über 50 Sprachen.

© Verlagsgruppe Beltz, ISBN 978-3-407-86691-2

„Dr. Frankls wiederentdecktes Meisterwerk bietet [...] einen Pfad zur Hoffnung sogar in diesen dunklen Zeiten. Es regt uns an, zu überlegen, was wirklich zählt, und Wege zu suchen, das Bedeutsame in Taten umzusetzen.“

Jane E. Brody, New York Times



Manchmal findet sich in einem Nachlass auch ein Schlüssel für ein Schließfach bei der Bank. Schmuck, Münzen und Barren sind dort besonders sicher aufgehoben.

MIT GOLD GUTES TUN – GEERBTES GOLD STIFTEN

Wie Geld, Wertpapiere oder Immobilien kann auch Edelmetall vererbt werden. Grundsätzlich unterliegen Barren und kostbare Münzen wie der Krügerand, die Maple Leaf, Britannia oder Vreneli der Erbschaftsteuer. Das bedeutet, dass ein Teil des geerbten Vermögens an den Fiskus abgegeben werden muss, es sei denn, der Erbe oder Vermächtnisnehmer entscheidet sich, das geerbte Edelmetall zu stiften.

Gemäß § 29 Abs. 1 Nr. 4 des Erbschaftsteuergesetzes erlischt die Erbschaftsteuer mit Wirkung für die Vergangenheit, wenn geerbte Vermögensgegenstände innerhalb von 24 Monaten einer inländischen gemeinnützigen Stiftung zugewendet werden.

NEUAUFLAGE DER SAMMELAKTION

In Neuauflage der erfolgreichen Edelmetall-Sammelaktion ruft die Malteser Stiftung dazu auf, mit Edelmetallen wie z.B. Goldmünzen, -barren, oder Silberbeständen Gutes zu tun und diese für die Unterstützung wertvoller Projekte wie z.B. in der Alten-, Jugend-, Behinderten- oder internationalen Not- und Katastrophenhilfe zu stiften.

Bei der diesjährigen Aktion wird die Malteser Stiftung von dem Pionier im Edelmetallgeschäft, der Firma „pro aurum GmbH“, unterstützt, deren Experten die Edelmetalle an ihren Standorten in München, Berlin, Bad Homburg, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Stuttgart und Zürich begutachten und zu guten Marktkonditionen ankaufen.



Interessierte Edelmetallspender können sich zwecks Abwicklung bei der Malteser Stiftung melden, am besten direkt bei Michael Görner:
Telefon: 0221 9822-2323; E-Mail: michael.goerner@malteser.org



Foto: DALL-E

DIGITALER NACHLASS: WAS BLEIBEN SOLL

Mit dem Tode einer Person geht deren Vermögen auf die Erben über. Im Testament kann auch eine gemeinnützige Stiftung oder Organisation begünstigt werden; davon machen immer mehr Menschen Gebrauch. Diese übernehmen dann auch die Abwicklung des digitalen Nachlasses.

Der Erbe oder die Erbin tritt mit dem Erbfall an die Stelle der oder des Verstorbenen und übernimmt alle Aktiva und Passiva. So bestimmt es das Gesetz, das am 1.1.1900 in Kraft trat. Und diese Regeln der sog. Gesamtrechtsnachfolge gelten im Grundsatz auch, wenn es in unserer modernen Welt um den Übergang von Daten geht. Nur in seltenen Fällen enden die Verträge mit dem Tod, stattdessen gehen Rechte und Pflichten auf die Erben über.

Heute hinterlässt jeder einen mehr oder minder großen Datenberg. Dies gilt auch für Senioren, die zunehmend aktiv im Netz unterwegs sind. Zu diesen digitalen Hinterlassenschaften gehören private wie berufliche E-Mails, auf dem Smartphone, Laptop, bei speziellen Diensten (z.B. Dropbox, Google Drive) oder in der Cloud gespeicherte Fotos, Videos und Dokumente, Accounts bei Sozialen Netzwerken (z.B. Facebook, Twitter, Instagram), Konten für Einkäufe, Musik- und Filmdownloads oder Spiele, aber auch finanzielle Werte wie z.B. Kryptowährungen, und die damit verbundenen Verträge.

Es ist schon eine Herausforderung, den üblichen

Nachlass zu regeln. Aber besondere anspruchsvoll ist der Umgang mit dem digitalen Nachlass, denn dieser liegt nicht vor Augen. Einerseits gehen private Informationen, die für die Hinterbliebenen wichtig wären, möglicherweise verloren. Andererseits finden sie vielleicht Informationen, die der Erblasser für immer geheim halten wollte. Es kommt also darauf an, dass alles gelöscht wird, was nicht für die Weitergabe gedacht ist. Und dass alles zugänglich wird, was weitergegeben werden soll.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es zunächst einer Bestandsaufnahme der digitalen Nutzungen. Dabei sollte geklärt werden, wie die Online-Dienste mit den Konten verstorbener Nutzer umgehen. Denn es kann vorkommen, dass Anbieter die Daten unmittelbar nach Kenntnis vom Tod des Benutzers löschen; andere tun das gerade nicht. Insofern wäre zu klären, ob und wie hier eingegriffen werden soll. Dann müsste eine Übersicht aller Online-Konten mit Benutzernamen und Passwörtern und ggf. Anweisungen zum Umgang mit den Daten erstellt werden. Mitunter lassen sich in den Einstellungen Nachlasskontakte eintragen und festlegen, was im Erbfall mit dem Konto und den gespeicherten Daten passieren soll.

Entscheidend ist, dass die Übersicht auch gefunden wird. So kommt eine Hinterlegung an einem sicheren Ort oder die Beauftragung an einen externen Datenverwalter in Betracht. Alternativ kann eine Vertrauensperson ausgewählt werden, die die Liste zu treuen

Händen und zur sicheren Aufbewahrung erhält. Sie sollte bereit und in der Lage sein, diese Verantwortung zu übernehmen und dann auch der Familie, den Erben oder dem Testamentsvollstrecker bekannt gemacht werden. Durch vorausschauende Planung und Regelung kann der Erblasser selbstverantwortlich be-

stimmen, was mit seinem Nachlass geschieht, sei er nun gegenständlich oder digital. Er kann für den Umgang mit seinen digitalen Hinterlassenschaften eine Gebrauchsanweisung und Legitimation weitergeben, die es den Erben ermöglicht, seinen letzten Willen zu erfüllen und sie vor bösen Überraschungen schützt.

CHECKLISTE



- Erstellen Sie eine Liste mit allen digitalen Konten und im Internet abgeschlossenen Verträgen einschließlich Laufzeiten und Kündigungsmöglichkeiten; ergänzen Sie dazu Benutzernamen und Passwörter.
- Ergänzen Sie in der Liste detaillierte Anweisungen zur Datennutzung: Welche Konten oder Daten sollen erhalten oder gelöscht werden oder in einen Trauermodus wechseln? Bestimmen Sie, was mit Endgeräten (z.B. Computer, Tablet, Smartphone oder Fitnessarmband) und den darauf gespeicherten Daten passieren soll.
- Hinterlegen Sie die Liste an einem sicheren Ort, z.B. in einem Tresor oder einem Bankschließfach, oder speichern Sie diese elektronisch, etwa auf einem Datenträger. Ermöglichen Sie einen Zugang für die Berechtigten.
- Beauftragen Sie zusätzlich oder unabhängig davon eine Vertrauensperson, die sich um Ihre digitalen Hinterlassenschaften kümmern soll. Dies können, müssen aber nicht zwingend Erben oder Testamentsvollstecker sein.
- Erteilen Sie eine Vollmacht für den digitalen Nachlass, die für die Zeit eigener Geschäftsunfähigkeit und „über den Tod hinaus“ gelten sollte und mit einem Datum nebst Unterschrift versehen sein muss. Dazu können Mustervollmachten genutzt werden, die etwa die Verbraucherzentralen bereithalten.

ZUM AUTOR

Dr. Christoph Mecking ist promovierter Rechtsanwalt und Politikwissenschaftler sowie selbständiger Berater für steuerbegünstigte Organisationen, Privatpersonen und Unternehmen, die Unterstützung bei ihrem gemeinwohlorientierten Engagement oder der Konzeption und Errichtung einer Familienstiftung oder unternehmensverbundenen Stiftung suchen.



Foto: privat

„PROJEKTE SOLLTEN NICHT VOM AKTUELLEN KASSENBESTAND ABHÄNGEN.“



Foto: Klaus Schiebel

Marlene und Gerd Schneider gehören seit 2010 zur Stiftungsgemeinschaft. Anlass war damals die Unterstützung der Malteser, die halfen, einen lieben Menschen aus Hessen in ein Pflegeheim nach Köln zu holen. „Dafür wollten wir uns bedanken“, erinnert sich Marlene Schneider, „da kam uns die Idee, mit einer Zustiftung dauerhaft zu helfen, wie gerufen.“ Dabei begeistern sie sich besonders für Projekte, die zur Selbsthilfe befähigen und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche.

Köln ist nach wie vor ihr Lebensmittelpunkt, dabei kommt sie (geboren 1954) aus Mittelfranken, er (geboren 1946) aus dem nordischen Husum. Während Gerd Schneider im Berufsleben als Bereichsleiter Einkauf und Logistik arbeitete, fand seine Frau nach der Lehre als Fleischerfachverkäuferin im elterlichen Betrieb und der Umschulung zur Bankkauffrau im Yoga ihr berufliches Glück. 40 Jahre hat sie erst nebenberuflich, dann mit eigener Schule als Yogalehrerin gearbeitet.

Wer ist Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Nelson Mandela, Martin Luther King

Ihr(e) Lieblingskomponist(in)?

Wolfgang Amadeus Mozart, außerdem mögen wir Simon & Garfunkel, Reinhard Mey und Udo Jürgens sehr gern.

Ihr(e) Lieblingsmaler(in)?

Claude Monet

Ihr größter Fehler?

Ungeduld

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Gartenarbeit, Lesen

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Freunden am meisten?

Verlässlichkeit

Was ist wirklich wichtig im Leben (eines Menschen)?

Geliebt zu werden

Was würden Sie einem jungen Menschen für sein Leben raten, welche Fähigkeiten sollte er sich aneignen?

Unbedingt sollte er lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und danach auch zu handeln.

Ihr Wunsch für die Menschheit?

Friedliches Zusammenleben

Was treibt Sie an?

Gesund leben, um eigenständig zu bleiben.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Was unser Leben reicher macht:

Das Lachen und die Freude, in der Natur zu sein. Und natürlich unser Glaube und das regelmäßige Gebet.

Was bedeutet Ihnen Ihr Glaube?

Er ist mein Lebenselixier.

Sie unterstützen die Arbeit der Malteser mit Ihrer Zustiftung. Was begeistert Sie am Instrument Stiften?

Die Idee, mit einem Betrag dauerhaft helfen zu können.

Warum halten Sie es für eine gute Idee, gemeinnützige Arbeit, wie z.B. die Förderung von Hilfsprojekten im Ausland, mittels einer Stiftung und/oder einer testamentarischen Verfügung zu unterstützen?

Das ist wichtig, damit Projekte nicht vom kurzfristigen Kassenbestand abhängen (müssen), sondern langfristig angelegt werden können.

Warum haben Sie die Malteser als Treuhänder ausgewählt; und/oder was beeindruckt Sie an der Arbeit der Malteser und der Malteser Stiftung?

Die Malteser arbeiten engagiert, professionell und ohne unnötigen Aufwand.



Hilfe zur Selbsthilfe ist ein großes Thema von Malteser International, hier ein Bild aus einem Projekt in Kolumbien. Besonders wichtig ist es, dass die Kinder die Schule besuchen können und in der Lage sind, sich an die veränderte Umwelt anzupassen. So können sie einen Beruf erlernen, sind unabhängig von Kriminalität und ihre Region entwickelt sich zugunsten der Menschen weiter.



„Danke!“



Wir bedanken uns im Namen der Menschen, denen die Unterstützung zugutekommt, bei allen Spenden, Stiftenden, Freunden und Förderern. Sie machen die Hilfe dort möglich, wo sie gebraucht wird! Wir sind stolz, Sie an unserer Seite zu wissen, und wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie selbst teilhaben am Segen Ihrer Hilfe.

BANKVERBINDUNGEN

Für Spenden: Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE23 3702 0500 0008 8691 07
BIC: BFSWDE33XXX

Für Zustiftungen: HypoVereinsbank München
IBAN: DE81 7002 0270 0667 3259 94
BIC: HYVEDEMMXXX